

Der Vauban-Rundweg



Luxembourg

die stadt

bonjour!



Der Vauban-Rundweg

Der Vauban-Rundweg führt durch historische Viertel der Stadt Luxemburg und bringt den Besucher zu den strategisch wichtigen Punkten einer der imposantesten Festungen Europas. So durchstreift man alte Stadttore und dunkle Felsengalerien, wandert über beeindruckende Festungsbrücken und gelangt in Kaponnieren und Bastionen.

Der Rundweg trägt den Namen des bedeutendsten französischen Festungsbaumeisters unter Ludwig XIV., Sébastien Le Prestre de Vauban (1633-1707). Schon mit 22 Jahren zum Militäringenieur für das Festungswesen ernannt, erschuf oder erweiterte er insgesamt über 160 Festungen. Als erfahrener Soldat wurde Vauban 1684 mit in die Belagerung der Stadt Luxemburg eingebunden. Als er sich Luxemburg mit den französischen Truppen näherte, war die Festung unter spanischer Herrschaft, nachdem sie seit dem Mittelalter ständig wechselnde fremdländische Landesherren hatte.

In den Jahren nach der Eroberung der Stadt leitete Vauban den Wiederaufbau der Festungsanlagen und baute sie zum späteren "Gibraltar des Nordens" aus, einer der stärksten Festungen im Europa der damaligen Zeit.

Seine zwischen 1685 und 1688 mit Hilfe von 3 000 Arbeitern bewältigten Wiederaufbauten und die Neubauten von Forts, Redouten und Kasernen prägen, auch nach der weitgehenden



Blick auf die Altstadt

Schleifung der Festung (ab 1867), noch heute das Stadtbild. Teile der Befestigungswerke wurden zusammen mit der Altstadt 1994 von der UNESCO in die Liste des Welterbes aufgenommen.

Auf den Spuren des Festungsbaumeisters Vauban entdecken Sie die Zeugen der militärischen Vergangenheit Luxemburgs, erleben den urtümlichen Charme der alten Unterstadt Pfaffenthal und genießen von den umliegenden befestigten Höhen aus eindrucksvolle Panoramen der Stadt, die, in preußischer Zeit zur Bundesfestung ausgebaut, bis zu ihrer Schleifung als uneinnehmbar galt.

Ausgangspunkt des Vauban-Rundwegs ist der **[1] Bockfelsen**, ein von schroffen Abhängen begrenzter Felssporn, dessen strategisch günstige Lage schon Graf Siegfried im 10. Jh. zur Errichtung der “Lucilinburhuc” (kleine Burg), der Keimzelle der späteren Oberstadt, nutzte. Nach der Zerstörung und dem Verfall der Burg entstand auf dem Bockfelsen bis 1620 unter spanisch-habsburgischer Herrschaft ein erstes Fort, das bei der Einnahme Luxemburgs durch die Franzosen (1684) zerstört wurde. Vauban ließ die Bockbefestigung anschließend in weitgehend unveränderter Form wiederherstellen – mit den auf drei Felsplatten errichteten Forts: Großer Bock, Mittlerer Bock und Kleiner Bock. Erst unter Maria Theresia wurde die Anlage mit 25 unterirdischen Geschützständen, den Bockkasematten, verstärkt (1744-1745).



[1] Bockfelsen





Über die Schlossbrücke führt der Vauban-Rundweg vor dem Staatsrat und hinter alten Bürgerhäusern vorbei, in denen heute verschiedene Abteilungen des Nationalmuseums für Geschichte und Kunst untergebracht sind. Der Eingang zu diesem Kulturinstitut befindet sich auf der Seite der Hauptfassade dieser Patrizierhäuser in einem am **[2] alten Fischmarkt** gelegenen zeitgenössischen Gebäude. Etwas unterhalb des Museums passieren wir den Bogen des ersten Pfaffenthaler Tores und spazieren am Fuß der hoch aufragenden Unteren Gouverneurs-Bastion (1606) entlang.

Durch das spitzbogige Tor der sog. **[3] Drei Türme** verlassen wir schließlich den mittelalterlichen Befestigungsring der Oberstadt. Der quadratische Kernbau der Toranlage stammt noch aus der Zeit der zweiten Ringmauerbefestigung (verm. um 1200) und wurde im 14. Jh. mit zwei runden Flankentürmen verstärkt.

Wir überqueren die Straße über den Zebrastreifen und genießen dann nahe an einem der zahlreichen Postenerker, die im Volksmund Spanische Türmchen genannt werden, das Panorama. Die "Montée de Pfaffenthal" führt uns hinab in die zu beiden Seiten der Alzette gelegene Unterstadt "Pfaffenthal", dem – neben der Unterstadt Grund – wohl ältesten Viertel der Stadt Luxemburg. Hier am Flussübergang der alten Konsularstraße Reims-Arlon-Trier bestand bereits zur Römerzeit eine kleine Siedlung. Im "Pfaffenthal", benannt nach den Mönchen der



[2] Alter Fischmarkt,
Nationalmuseum für Geschichte und Kunst



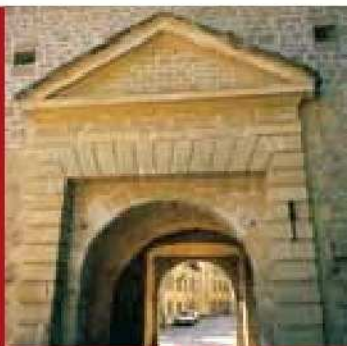
[3] Drei Türme

Benediktinerabtei Altmünster, die den fruchtbaren Talgrund bestellten, ließen sich im Mittelalter vor allem Handwerker und kleine Betriebe wie Gerber, Brauer und Wollfärber nieder. Noch heute lässt sich in den engen Gassen die sehr lebendige, ursprüngliche Atmosphäre des charmanten Viertels erleben.

Über die rue Laurent Ménager gelangen wir zum Wahrzeichen Pfaffenthals, den wuchtigen, sehr gut erhaltenen **[4] Vauban-Türmen**, nach ihren mittelalterlichen Vorgängerbauten Eichertor und Siechentor (jenseits der Alzette) genannt. Da Vauban bei der französischen Belagerung das weitgehend unbefestigte Pfaffenthal und die angrenzende Höhe als Schwachpunkte der Festung erkannt hatte, ließ er diese Abschnitte 1685 in den Befestigungsring der Stadt mit einbeziehen. Er befestigte die Höhen mit zwei Forts und verriegelte das Tal durch eine Abschlussmauer, die stadtseitig an Fort Berlaymont und auf der gegenüberliegenden Seite an die neuen Forts der Grünewälder Höhen anschloss. Den Talgrund sicherte Vauban zusätzlich durch die beiden verteidigungsfähigen Tortürme: tiefe Gräben (1997/98 freigelegt), schwere Fallbrücken und Gewehrscharten hielten den Feind auf Distanz. Gelangte dieser dennoch an einen Turm heran, so konnte er durch Öffnungen zwischen den Konsolen des vorragenden Traufgeschosses (sog. Maschikuli) mit siedendem Pech oder Öl überschüttet werden. Türen im 1. Obergeschoss führten auf die Wehrgänge der Talabschlussmauern.



[4] Vauban-Türme, Pfaffenthal



[4] Vauban-Turm, Eichertor

Vor dem Eichertor liegt ein zweites, pfeilförmiges Befestigungswerk, eine sog. Kaponniere, die seit 1743 den Torgraben sicherte. Ihr oberirdisches Mauerwerk wurde 1872 niedergelegt und unlängst rekonstruiert. Der hohe, schlanke Schornstein am Flussufer ist einer der Überreste eines Pumpwerks, das Quellwasser vom Talgrund in die Oberstadt pumpte.

Zwischen den beiden Vauban-Türmen überquert die Talabschlussmauer als **schmale Brücke**, im Volksmund **“Béinchen”** [5] genannt, den Flusslauf. Wir besteigen ihren Laufgang, der mit Brustwehr und Gewehrscharten versehen war (vor einigen Jahren teilweise rekonstruiert) und gelangen ans andere Ufer der Alzette, die sich durch Holzgatter in den drei Brückenbögen absperren ließ. In Flusshöhe werfen wir einen Blick auf die jüngere Pfaffenthaler Brücke. Etwas weiter flussaufwärts wurden 1990 die Fundamente der Römerbrücke, der noch bis ins Mittelalter wichtigsten Verkehrsbrücke der Stadt, ausgegraben. Vom Siechentor aus können wir entweder über einen langen zeitgenössischen Treppenaufgang, der die historische Talabschlussmauer entlangführt, direkt in den Niedergrünwald hinaufsteigen oder unsere Besichtigung auf einem sanfter ansteigenden Weg, ohne Treppen, über die rue Vauban oder die rue des Trois Glands, auch “Hiel” genannt, fortsetzen und haben auch von dort aus Zugang zum Fort Niedergrünwald.



[4] Vauban-Turm,
Siechentor



[5] “De Béinchen”

Dem Treppenaufgang folgend stoßen wir auf halber Höhe zwischen Vorstadt und Niedergrünewald auf die Eisenbahntrasse Luxemburg-Ettelbrück. Die Trasse aus dem Jahr 1859 führt durch ein mit Gewehrscharten versehenes Festungstor in die Stadt hinein. Weiter oben erreichen wir schließlich das 1684/85 durch Vauban errichtete **[6] Fort Niedergrünewald**.

Das Fort Niedergrünewald bestand aus drei Bastionen, zwei Wallschilden und weitläufigen unterirdischen Minengängen. Nach der Schleifung sind Teile der linken, terrassenförmig angelegten Bastion erhalten geblieben. Etwas oberhalb lag die "Redoute du Pfaffenthal", ein kleineres, vorgeschobenes Festungswerk, durch das Vauban das Fort 1688 verstärkte und das beim Bau jüngerer Festungswerke verschwand.

Wir steigen von Fort Niedergrünewald (wieder) hinunter ins Höhlental, auch "Hiel" genannt. Das enge Seitental der Alzette, durch das die alte Römerstraße nach Trier führte (heute rue des Trois Glands), sicherte Vauban 1684/85 durch die Grünewälder Pforte, auch "Höhlentor" genannt. Der ursprünglich mit Torgraben, Zugbrücke und Pechnasenerker versehene Turm wurde später umgebaut und um ein Geschoss erhöht. Die angrenzenden Talabschlussmauern wurden 1875 niedergelegt. Fast unverändert erhalten sind die drei etwas unterhalb des Tores gelegenen, eingeschossigen Mehlmagazine.



[6] Fort Niedergrünewald

Oberhalb der Grünewälder Pforte beginnt ein schmaler Waldweg, der uns erneut auf die Höhen führt. Diese wurden bei der Belagerung der Stadt Luxemburg durch die Franzosen im Jahr 1684 befestigt. Wir durchqueren die Überreste des **[7] Forts Obergrünwald**, durch die nach Besichtigung des Fort Thüngen auch unser Rückweg führen wird. Die Überreste des Forts, das seinen Namen dem Oberstfeldwachtmeister Adam Sigismund von Thüngen verdankt, verschwanden unter einer Erdschicht bzw. Pflanzendecke. Mit der Umwandlung des Standorts "Dräi Eechelen" (Drei Eichen) in einen Park schufen Landschaftsarchitekten einen Ort der Erholung und der Entspannung für die Bevölkerung.

Das **[8] Fort Thüngen** wurde so umgebaut, dass sich heute darin das Museum "Dräi Eechelen" befindet, das vom Nationalmuseum für Geschichte und Kunst (Dokumentationszentrum über die Festung Luxemburg) geleitet wird. Die Geschichte der Festung und ihre Folgen für die Landesgeschichte werden im Erdgeschoss thematisiert, wo sich in einem interaktiven Raum auch eine Datenbank befindet. Der Museumsrundgang endet 1903 mit der Einweihung der Großherzog-Adolphe-Brücke. Im ersten Stock befinden sich ein Auditorium und ein Raum für zeitlich begrenzte Ausstellungen. Dort wechseln sich Ausstellungen, zu identitätsstiftenden Fragen und anderen, mit der Geschichte der Festung in Zusammenhang stehenden Themenbereichen, ab.



[7] Fort Obergrünwald



[8] Fort Thüngen,
Museum Dräi Eechelen

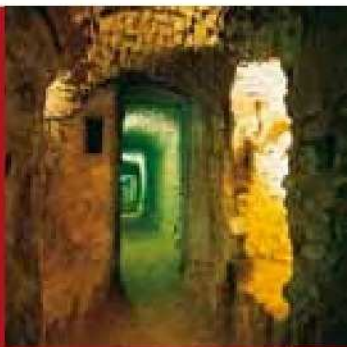
Die erste Kasematte im Erdgeschoss des Forts Thüngen bildet den Eingangsbereich zum Museum und gehört bereits zum Vauban-Rundweg, für den sie als Informationszentrum dient. Man kann sich dort einen allgemeinen Überblick über die Geschichte des Standorts "Dräi Eechelen" und insbesondere über das Fort Thüngen verschaffen. Von dieser ersten Kasematte aus gelangt der Besucher in die unterirdische 169 m lange **[9] Felsengalerie**, die das Fort Thüngen mit dem durch Vauban erbauten Fort Obergrünwald verbindet.

Am Ende der Galerie gelangen wir in die Kontereskarpe gegenüber des Wallschilds, das die beiden Bastionen des Forts Obergrünwald sicherte. Die Überreste dieses Forts wurden freigelegt und teilweise rekonstruiert. Die äußerste Spitze der rechten (südöstlichen) Bastion bewacht noch heute ein sogenanntes Spanisches Türmchen (ehemaliger Postenerker). Von der stadtseitigen Flanke des Forts genießen wir ein einmaliges Panorama der Oberstadt. Im Vordergrund erkennt man den Bockfelsen mit seinen zerklüfteten, in den Felsen gesprengten Geschützständen (Kasematten), die nach 1867 unbrauchbar gemacht wurden, indem man die Felsöffnungen stark vergrößerte.

Der Vauban-Rundweg verlässt nun die Grünewälder Höhen und führt hinab in die Unterstadt Clausen. Hier versperrte das heute vollständig verschwundene Mansfeldtor (vor 1600 von



[8] Fort Thüngen



[9] Felsengalerie

Graf Mansfeld erbaut, 1684/85 von Vauban verstärkt) den Zugang zur Festung von Nordosten her. Wir überqueren die Alzette und gelangen unter den hohen Bögen der eleganten Eisenbahnbrücke von 1858/61 hindurch zur Jugendherberge an der rue du Fort Olizy. Von hieraus steigen wir am Fuße des Bockfelsens entlang hinauf zum Ausgangspunkt unserer Wanderung.

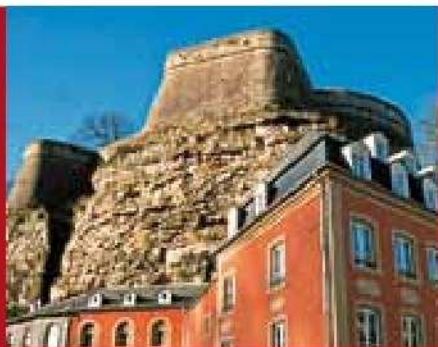
Bevor wir den Rundgang beenden, werfen wir noch einen Blick nach Süden über das Alzette-Tal. Vor uns liegt linkerhand das von der Alzette umspülte **Rham-Plateau [A]**. Die großen, halbrunden Türme im Vordergrund gehören zur mittelalterlichen Wenzelsmauer, deren Geschichte der "Wenzel-Rundweg" ausführlich erläutert. Die Spanier verstärkten das Plateau im 17. Jh. zusätzlich mit einem kleinen Reduit und Kasematten. Vauban ließ den Rhamfelsen nach der Erstürmung durch die Franzosen neu befestigen. Außerdem errichtete er hier vier gleichgestaltete Kasernenbauten, die erhalten blieben, da sie seit der Aufhebung der Bundesfestung stets bewohnt wurden. Heute dienen sie als Seniorenheim. Vom Bockfelsen aus lässt sich auf den Giebelseiten das Erbauungsjahr "1685" (Balkenanker) ablesen. Zusammen mit den unter Vauban entstandenen Kasernen in der Oberstadt befreiten sie die Bewohner der Stadt von der lästigen Pflicht, die Soldaten der Garnison in ihren Privathäusern zu beherbergen. Um die Verbesserung der militärischen Infrastruktur innerhalb der Festung bemüht, ließ Vauban darüber hinaus ein Militärhospital im Pfaffenthal



[A] Rham-Plateau

errichten (nicht erhalten) und plante die Schaffung neuer Brunnen in der Oberstadt sowie bombensicherer Pulvermagazine.

Nun schweift unser Blick über das Alzette-Tal hinweg nach rechts. Hoch über dem Talgrund liegt hier das **Heilig-Geist-Plateau [B]**, das Vauban zu einer mächtigen Zitadelle umgestaltete, die sich im Ernstfall von der Altstadt isolieren ließ. Im Vordergrund das ehemalige preußische Kriegslazarett (heute Nationalarchiv) im sogenannten Rundbogenstil des 19. Jh. Dahinter die Bauten des Justizviertels. Zusammen mit den teilweise durch Vauban verstärkten **Bastionen Jost, Louis, Beck [C]** und der Schleusen-Bastion im Grund verband sich die Heilig-Geist-Zitadelle am Rande der Oberstadt mit der Südfront der Festung, der sog. Diedenhofener Front. Vauban verstärkte diese Front durch eine Kette von Forts am gegenüberliegenden Rand des Petruss-Tals. Erhalten geblieben ist u. a. ein preußischer Postenerker, im Volksmund **“Schänzchen” [D]** genannt, der am Zusammenfluss von Petruss und Alzette ins Tal hineinragt. Wie uns der Stadtplan zeigt, wurde der Ring der Befestigungswerke im Norden und Westen durch die Fortifikationen der sog. Front der Ebene geschlossen, die Vauban um die **Redouten Lambert [E]**, Vauban und Royal ergänzte. Nach ihrer Schleifung wurde hier der heutige Stadtpark nach Plänen des Pariser Landschaftsarchitekten André angelegt. 1687 wurde Vauban, der später zum Marschall ernannt wurde, aus Luxemburg abberufen. Er starb 1707 in Paris.



[B] Heilig-Geist-Plateau



[C] Bastion Beck

Die Festung Luxemburg wurde in den folgenden Epochen mehrfach renoviert und verstärkt, zunächst durch die Österreicher (1714-1795) und schließlich durch die Preußen (1815-1867), die Luxemburg zu einer der größten Festungen des Deutschen Bundes ausbauten. Die Schleifung gemäß den Bestimmungen des Londoner Vertrages von 1867, der Luxemburg als neutral und entmilitarisiert erklärte, dauerte 16 Jahre. Die Niederlegung der gewaltigen Befestigungswerke, die sich insgesamt über eine Fläche von 180 Hektar ausdehnten, bot der rasch wachsenden Stadt endlich die Möglichkeit, sich über die alten Grenzen hinaus auszudehnen. Noch einmal zum Einsatz kamen Teile der Kasematten im Zweiten Weltkrieg, als sie der Bevölkerung der Stadt als Luftschutzbunker dienten.

Mit diesen eindrucksvollen Panoramen vom Bockfelsen aus endet der Vauban-Rundweg. Hier bietet sich ein Abstecher in die Unterwelt der Kasematten, mit einem Besuch der archäologischen Krypta und ihrem audiovisuellen Programm über die Entstehung der Stadt, an.



[D] "Schänzchen"



[E] Redoute Lambert

Geführte Rundgänge auf Anfrage

Dauer: **3 Stunden**

Ein Gästeführer für maximal 25 Personen.

Preis: **90 €**

Buchungen: **Luxembourg City Tourist Office**

Tel.: **(+352) 47 96-27 09**

Fax: **(+352) 47 48 18**

guides@lcto.lu

www.lcto.lu

Besichtigen Sie das Museum 3 Eechelen!

Musée 3 Eechelen

Tel.: **26 43 35** | Fax: **47 93 30-315**

info@m3e.etat.lu, www.mnha.lu

Öffnungszeiten: **Dienstag bis Sonntag, 10.00 bis 18.00 Uhr**

5, parc 3 Eechelen, L- 1499 Luxembourg

Eurobus 1, 16, 192, 194, 165, 120: Haltestelle Philharmonie/MUDAM

Impressum

Konzeption und Verwirklichung: **Ministère de la Culture – Service des sites et monuments nationaux / Luxembourg City Tourist Office**

Fotos: **Archives LCTO, Christof Weber, Editions Guy Binsfeld, Guy Hoffman, Marc Jeitz, Photostudio C.Bosseler**

Herausgeber: **Luxembourg City Tourist Office**

Druckerei: **Imprimerie Faber**

© by LCTO - 7 000 - 07/2010



Luxembourg

city tourist office

30, Place Guillaume II
Postfach 181
L-2011 Luxembourg
Tel.: (+352) 22 28 09
Fax: (+352) 46 70 70
touristinfo@lcto.lu
www.lcto.lu



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de la Culture

Service des sites et monuments nationaux

